

6/2011

radzeit

www.radzeit.de

Die Zukunft fährt Rad



**Das geteilte Auto
Saale: Fluss mit lustig**



ADFC Berlin e.V., Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20, Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr
6/2011, PVSt. Nr. A 12703 DP AG, Entgelt bezahlt

Riesig die Kinderrad- Auswahl im Radhaus!

Zahlreiche Geschenkideen nicht nur für Kinder- & Jugendliche!
Vom "coolen" Bike bis zum sinnvollen Zubehör!



PUKY "Lillifee"
Kinderrad 16"/18"
Extra leichtes Alurad mit tiefem
Einstieg für kleine Prinzessinnen!
Rücktrittbremse für
sicheres Bremsen.

Aktionspreis
199.-



7x in Berlin &
Brandenburg:

Lichterfelde
Hildburghauser Str. 248a
Tel. 030 / 76 80 77 07

NEU: Potsdam
Wetzlarer Str. 112, Am Nuthe-
Schnellweg, Tel. 0331 / 70 42 96 20

Spandau Päwesiner Weg 19 Tel. 030 / 35 10 55 96	Pankow Treskowstr. 5 Tel. 030 / 74 07 23 79
Rudow Alt Rudow 73 Tel. 030 / 6 63 50 93	Werder/Havel Berliner Str. 6-8 Tel. 0 33 27 / 43 61 91

www.das-radhaus.de

Helmpflicht für Raumpflegerinnen!

Verkehrsminister Ramsauer fordert die Helmpflicht für Radfahrer. Begründung: Derzeit führen nur neun Prozent der bundesdeutschen Velozipedisten mit einer Plastikschüssel auf dem Kopf herum, gleichzeitig starben im vergangenen Jahr über 300 Radler. Nun könnte man sachlich bleiben und den Minister mit ein paar Tatsachen erfreuen. Zum Beispiel jener, dass die Verunglücktenzahlen der Radfahrer seit Jahren überproportional sinken. Oder jener, dass Helmpflicht zu steigenden Unfallzahlen führt, wie in Australien zu beobachten ist. Oder jener, dass der Unfälle verhindrende Helm noch gar nicht erfunden wurde.

Aber Fakten behindern den vereinfachten Meinungsbildungsprozess bekanntlich sehr. Also stattdessen nur ein Wunsch: Der Minister sollte sich bitte auch den anderen Gefahrenherden unserer mobilitätsfixierten Gesellschaft stellen! Über die Hälfte aller 2010 auf deutschen Straßen Verunglückten waren Autofahrer: Könnten hier nicht Helme Wunder wirken? Innerhalb großer Städte liegen indes die Fußgänger bei den Unfallzahlen ganz vorne. Helmpflicht? Zudem ist die Sichtbarkeit dieser Verkehrsteilnehmer gerade nach Einbruch der Dunkelheit schlecht: Wäre es nicht sinnvoll, über die allgemeine Einführung einer Warnwestenpflicht nachzudenken? Und wie ist es mit den Motorradfahrern? Noch immer verunglücken einige von ihnen schwer – trotz Helm. Eine Verpflichtung zum Anlegen ausreichend EU-zertifizierter Schutzkleidung liegt nahe!

Das Denken darf auch nicht innerhalb der Grenzen des Ministeriums Halt machen! Was ist mit Skateboardfahrern, schwindelgeplagten und sturzgefährdeten Rentnern und nicht zuletzt mit Arbeitsschutzmaßnahmen? Warum wird Raumpflegerinnen verwehrt, was Bauarbeiterin zusteht? Ein Helm. Immerhin passieren die meisten Unfälle im Haushalt. Mit Tabus kommen wir bei einem so wichtigen Thema wie der Sicherheit nicht weiter.

Die Regierung darf den Menschen in unserem Land eine so wichtige Entscheidung wie das Anlegen eines Helmes nicht der eigenen, oftmals kleingeistigen Einschätzung anheim geben. Hier ist der Staat in der Verantwortung! Herr Ramsauer sollte sich also auch von Fakten nicht einschüchtern lassen und mutig voran gehen auf seinem Weg zu mehr Bevormundung!

Und sonst? Können Sie unter anderem erfahren, wie sich der Hauptstadtrverkehr ohne Helmpflichtwürfe in die Speichen entwickeln könnte (Interview auf Seite 8/9), was das Rad der Zukunft ausmacht (Seite 10/11) und wie entspannend es sich an der Saale radeln lässt.

Viel Vergnügen,

Kerstin Emma Finkelstein
Chefredakteurin



Kerstin Emma Finkelstein.
Foto: Max Finkelstein

seite drei

3 Helmpflicht für Raumpflegerinnen!

titel

8 Das geteilte Auto der Zukunft

10 Das Fahrrad der Zukunft

verkehrspolitik

12 Platz da!

13 Abbieger

berlin

14 Von Amtsschimmeln

wirtschaft

15 Rollender Rubel

meldungen

16 ADFC Karte – Rad zur Arbeit

internationales

18 單車行 in Taiwan

tourismus

21 Fluss mit lustig

technik

22 Was treibt uns an?

feuilleton

24 Mit dem Rad zur Königin

service und termine

26 Diavorträge

27 Karten & Bücher

28 ADFC-Geschäftsführer stellt sich vor

28 Stadtteilgruppen

29 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine

4 Impressum

literatur

30 Sibirienexpress – Helden mit Bier /

Kleinanzeigen

Titel
radzeit 6/2011



Natascha Mutter im Atrium
des Ludwig Erhard Hauses,
mit freundlicher Unterstüt-
zung von Holger Lunau, IHK
Berlin. Foto: Holger Hertling

*Das Fahrrad ist das zivilisierteste Fortbewe-
gungsmittel, das wir kennen. Andere Transport-
arten gebärden sich täglich albraumhafter. Nur
das Fahrrad bewahrt sein reines Herz.*

Iris Murdoch

radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte

Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20

kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

ADFC-Mitglieder: Bezug in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt kostenfrei. Kostenlose Verteilung: über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

REDAKTION

Dr. Kerstin E. Finkelstein, Wolfgang Augustin, Birgit Zepf (Lektorat), Stefanie Weber (Infografik, Layout), Bernd Zanke (V.i.S.d.P.)

ANZEIGEN

Philipp Poll, Tel. (030) 44 34 05 19,
anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21.

HERAUSgeber/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin,
Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH,
gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 42 500 Exemplare (IVW II/2010)

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 1/12: RS 20.12.2011/ET 20.12.2011,
AS 4.12.2011/DU 13.01.2012



**DEIN CUBE STORE
DIREKT AM ALEX**

WWW.FAHRRADFLOECKNER.DE

FINDEN SIE BEI UNS DIE PASSENDE
RAHMENGROSSE DANK BODY-SCANNING

Karl-Marx-Allee 46
10178 Berlin
Tel.: 030-2425729

Fahrrad
Flöckner
am Alex







www.littlejohnbikes.de

RUNDUM SICHER

✓ Sicherheits-Check ✓ kompetente Beratung ✓ Beleuchtung ✓ Reflexionsbekleidung

4 x in Berlin: Mitte • Spandauer Str. 2 Schöneberg • Hauptstr. 163
Kreuzberg • Hasenheide 61 Wilmersdorf • Uhlandstr. 95



Little John Bikes
Begeisterung erfahren

radzeit
Brunnenstraße 28
10119 Berlin
Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser, nicht die der Redaktion wieder. Wir behalten uns Kürzungen vor.



radzeit 05/11 „Glückliche Fahrräder“

Mit besonderem Interesse nahmen die Leser das Interview mit Henryk M. Broder wahr. Die Reaktionen darauf hätten unterschiedlicher nicht sein können. Die radzeit druckt exemplarisch zwei Zuschriften ab.

Ich finde es nur schwer zu ertragen, dass Ihr den höchst umstrittenen Henryk M. Broder als Deutschlands „wohl bekanntesten Journalisten“ anpreist und seinen zynischen Provokationen eine Bühne bietet.

„In Berlin ist Radfahren auch ideologisch besetzt, so wie Mülltrennung oder der Bioeinkauf. Sie sind hier automatisch der bessere Mensch, wenn Sie Fahrrad fahren. [...] Ich zum Beispiel würde nur in Berlin Fahrrad fahren, wenn es ein Rad wäre, das nicht „fair trade“ gehandelt wurde, möglichst in Nordkorea durch Kinderarbeit hergestellt.“

Das ist weder witzig noch tiefssinnig. Der erste Teil ist einfach Unfug, der zweite Teil zynischer Kack-

mist. Hauptsache Provokation. Broder kommt mir nicht ins Haus und die radzeit daher auch nicht mehr.

CARSTEN MITTAG

Ich muss Ihnen gratulieren: Das Interview mit Henryk Broder ist genial und – das meine ich im Ernst – preisverdächtig. Ich kann mir allerdings vorstellen, dass dieser Humor und die Ironie nicht von allen radzeit-Leserinnen und Lesern verstanden wird. Ich wollte mich mal vor einigen Jahren beim adfc engagieren und habe einigen Treffen beigewohnt. Selten habe ich eine so humorlose verknöcherte Ansammlung alternder Gymnasiallehrer und Anderen erlebt, die Angst vor Neuem und neuen Mitstreitern hatten und keine Ideen an sich ran lassen wollten geschweige denn diese mal zur Diskussion zuzulassen. Vielleicht ändert sich das ja mal. Mit dem Interview haben sie meine verlorenen Sympathien für den adfc zumindest wieder ein wenig aus der Reserve locken können.

DR. STEFAN BAMBERG

radzeit 05/11 „Ausweitung der Kampfzone“

Euer letztes Editorial spricht mir aus dem Herzen!!! Ich fahre jeden Morgen acht Kilometer von Neukölln nach Mitte zur Arbeit, und bin fast jeden Morgen davon genervt, dass irgendwelche Pappnasen den Radstreifen als Liefer- oder Haltezone betrachten!!

Gibt es denn nichts, was man dagegen machen kann (außer Ordnungsamt rufen oder Aufkleber verteilen oder einfach laut fluchen)?

CLAUDIA HOPPE



weitere Infos:

www.mechanike.de / 030-202 88 627

Irrtümer, Druckfehler, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten. Nur teilweise Originalabbildungen. Angebot nur solange der Vorrat reicht. *Inverbindliche Preisempfehlung des Herstellers

75 JAHRE • dynamisch und aktiv

TRIUMPH
Kultrad 26/28 Zoll

für City, Shopping oder Schule. Bewährter Tourenrahmen, wartungsarme 3 Gang Shimano Nabenschaltung mit Rücktrittbremse, Shimano-Naben-dynamo, stabiler Alu-Gepäckträger.

DEUTSCHLANDS FAHRRAD SENSATION

~~399,-~~ **199,-**

stadler
Größtes Zweirad-Center Deutschlands

...jetzt
2x in
Berlin

14059 BERLIN (Charlottenburg) Königin-Elisabeth-Str. 9-23 Telefon 030/30 30 67-10
Mo - Do 10⁰⁰ - 20⁰⁰ Uhr · Fr - Sa 10⁰⁰ - 21⁰⁰ Uhr

10247 BERLIN (Prenzlauer Berg) August-Lindemann-Str. 9 Telefon 030/200 76 25-0
Mo - Do 10⁰⁰ - 20⁰⁰ Uhr · Fr - Sa 10⁰⁰ - 21⁰⁰ Uhr

Das geteilte Auto der Zukunft

Willi Loose ist passionierter Radfahrer. Sonntags macht er schon mal 160 Kilometer lange Ausflüge durch Brandenburg, im Urlaub darf es dann etwas weiter sein, zum Beispiel einmal quer durch Syrien. Wenn der gebürtige Frankfurter nicht gerade auf dem Rad sitzt, versucht er Deutschlands Verkehrssituation zu entspannen. Über die Zukunft des Stadtverkehrs sprach Kerstin E. Finkelstein mit dem Geschäftsführer des Bundesverbandes CarSharing e. V.

radzeit: Herr Loose, wir sind Radfahrer – warum sollten wir uns eigentlich in unserer Zeitschrift ausgerechnet mit einem Autolobbyisten unterhalten?

Loose: Gute Frage. Vermutlich, weil wir das gleiche Ziel vor Augen haben: Eine Verkehrswende.

radzeit: Bewegung ist immer gut. In welche Richtung sollten wir uns denn wenden?

Loose: Wir brauchen schlicht einen neuen Umgang miteinander, eine entwickelte Verkehrskultur. Ich denke da an drei ganz unterschiedliche Säulen: Erstens ist gegenseitige Rücksichtnahme wichtig, um in unseren Städten gut miteinander auszukommen. Es kann nicht darum gehen, sein Recht oder seine Stärke durchzusetzen! Deshalb wäre zweitens auch eine Angleichung der Geschwindigkeiten sinnvoll. Innerstädtisches Tempo 30 würde den Verkehr erwiesenermaßen sicherer machen. Und drittens wird der Autoverkehr bis heute stark subventioniert – da wäre eine Neuausrichtung nur angemessen und fair.

radzeit: Ein schönes Paket! Derzeit wird der Autoverkehr ja nicht nur finanziell bevorzugt, sondern bekommt auch riesige Flächen zugesprochen.

Loose: Richtig! Zum Beispiel könnte der Raum, der derzeit für Parkplätze zur Verfügung gestellt wird, erheblich angenehmer genutzt werden. Das



Willi Loose. Foto: Kerstin E. Finkelstein

Auto als individueller Besitz und die städteplanerische Verbeugung davor hat da zur städtebaulichen Unausgewogenheit geführt.

radzeit: Nun sprechen Sie sich aber nicht generell gegen Pkw aus ...

Loose: Nein, unser Modell des Carsharings setzt aber an den Hauptproblemen an. Wir haben derzeit in Deutschland 5000 Autos und 190.000 eingeschriebene Nutzer. Das heißt, auf ein Auto kommen 38 Fahrer. Ganz aufgegeben werden im statistischen Durchschnitt für ein Carsharing-Auto vier bis acht private Pkw.

radzeit: Die Städte wären leerer, wenn alle umstiegen.

Loose: Zudem entfielen die Parkplatzsuche, da sie ja im Internet gleich einen Abstellplatz mitbuchen, also wissen, wo Sie das Auto wieder loswerden, ohne vorher eine halbe Stunde um den Block gefahren zu sein. Wir haben ausgerechnet, dass es für Menschen, die ihr Auto weniger als 10-12.000 Kilometer im Jahr nutzen, auch finanziell von Vorteil ist, den Privatwagen abzuschaffen. Zudem steigt die Nutzung anderer Verkehrsmittel, wenn

man erst mal aus der reflexhaften Nutzung des eigenen Autos ausgestiegen ist – die Menschen gehen viel mehr zu Fuß, nutzen öffentliche Verkehrsmittel und fahren nicht zuletzt Rad!

radzeit: Rational ist also mal wieder alles klar. Bleibt das psychologische Moment: Mein Auto hergeben zu müssen!

Loose: Richtig, das Image des Autos ist der größte Gegner, den wir überwinden müssen. Das war ja auch der Hauptgrund für die umfassende Motorisierung. Inzwischen lässt der Wunsch nach diesem Statussymbol aber zumindest unter Jugendlichen in den Großstädten schon stark nach. Carsharing erfreut sich hingegen Zuwachsralten von 20 Prozent jährlich – und auch der Radverkehr legt Jahr für Jahr zu!

radzeit: Wie sähe denn ein gutes Verkehrsmodell für die Zukunft aus?

Loose: Es gibt schon das Modell, in der Nähe von U- und S-Bahnen Leihräder aufzustellen. Sie können also in die Nähe Ihres Zielortes entspannt Zeitung lesen gelangen und dann das letzte Stück noch individuell zurücklegen. Zusätzlich brauchen wir eine Gesetzesänderung, die es ermöglicht, dass die Carsharing-Anbieter ihre Stationen im Straßenraum überall dort in den dicht besiedelten Stadtquartieren anbieten können, wo die Nutzer sie nachfragen. Dies können die Kommunen heute nicht ohne weiteres genehmigen, da die Straßenverkehrsordnung prinzipiell privilegieneindlich ist. Das heißt, Parkplätze müssen für alle zugänglich sein.

radzeit: Nun ja, was heißt alle. Mein Fahrrad darf ich da schließlich auch nicht abstellen. Es gibt also ein Privileg für den privaten Pkw.

Lust, sich vom eigenen Pkw zu befreien und umzusteigen?
www.carsharing-berlin.de



Loose: Deshalb versuchen wir auch, an dieser Gesetzesgrundlage zu arbeiten. Da gibt es noch viele Verbesserungsmöglichkeiten. Ich sehe zum Beispiel auch keine Notwendigkeit, Autofahrern Tür und Tor zu öffnen, damit die quer durch die Stadt können. Sie sollten stattdessen akzeptieren, sich in einem dicht besiedelten Raum zu befinden. Die angesprochene Mischung aus verschiedenen Mobilitätsformen ist da viel sinnvoller.

radzeit: Oftmals hört man, dafür sei Berlin einfach zu groß, die zurückgelegten Strecken zu lang.

Loose: Ein Großteil des Berliner Lebens spielt sich doch innerhalb der Bezirke ab. Dort kennen sich die Menschen aus, dort legen sie die meisten Wege zurück. Mein Wohnort Spandau ist aber zum Beispiel genauso groß wie Freiburg, wo ich vorher zu Hause war. In Freiburg ist seit 30 Jahren Konsens, Straßenbahnen auszubauen, einen regionalen Verkehrsverbund samt günstiger Fahrscheine zu fördern, den Autoverkehr in den Wohnstraßen abzubremsen und die Radinfrastruktur zu verbessern. Warum sollte ein ähnliches Mobilitätskonzept nicht auch in den Berliner Bezirken umsetzbar sein?

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL
AN BESONDEREN UND FALTBAREN
FAHRRÄDERN UND ROLLERN
NEU: „Trilite“ - Faltbares Sessel-/Liegendreirad
für Sport, Freizeit, Reha
„Duolite“ - Faltbares Tandem
„Speedlite“ - Faltbares Liege- / Sesselrad
Und alles rund ums Fahrrad: Vermietung
(inkl. Wochende), Second Hand Bikes, u.v.a.m.

Goethestr. 79, 10623 Berlin-Charlottenburg
Phon/Fax (030) 31 80 60-10/20
christoph.beck@fahrrad-direktor.de

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Növalissstr.)
10115 Berlin-Mitte



Öffnungszeiten (Winter):
Mo-Fr 09-19°
Sa 09-17°
285 99 750
285 99 751
fahrrad.frank@vsf-mail.de

Das Fahrrad der Zukunft: „E“ oder „pur“?

VON CLAUDIA LIPPERT

„Das Rad wird sich nicht neu erfinden – erst recht nicht, was den Rahmen betrifft.“ Da ist sich Gunnar Fehlau, Geschäftsführer vom Göttinger „pressedienst-fahrrad“, ganz sicher. „Carbon im Sportbereich, Alu und Stahl beim Alltagsrad – das werden auch in Zukunft die üblichen Werkstoffe sein.“ Ein Quantensprung sei da – zumindest auf absehbare Zeit – nicht zu erwarten. „Und deswegen wird das Rad von morgen auch nicht ökologischer sein, denn diese Werkstoffe benötigen in der Herstellung nun mal einiges an Energie“, unterstreicht der Fachmann. Wohl aber würden die Auswirkungen der Fahrrad-Elektrifizierung in den kommenden Jahren auf Markt und Gesellschaft durchschlagen. „Entwicklungstechnisch stehen wir beim Rad am Ende der Dekade der Elektrifizierung und am Beginn der damit eingeleiteten kulturellen Umwälzung“, sagt Fehlau.

Engeläutet worden sei die aktuelle Dekade über die Beleuchtung, blickt Fehlau zurück. Nabendynamo und LED-Licht hätten maßgeblichen Anteil daran, dass das Rad als Alltagsfahrzeug immer stärkeren vogue ist. Gut zu sehen und insbesondere gut gesehen zu werden habe erst ein gleichberechtigtes Miteinander von Radlern und motorisierten Verkehrsteilnehmern ermöglicht. Fortgesetzt worden sei der Elektro-Trend durch verbesserte Akkus für E-Bikes und Pedelecs. „Das



Mit den Lithium-Ionen-Akkus ist die Akzeptanz von E-Bikes und Pedelecs in der Bevölkerung gestiegen. Experten prophezeien dem Radeln mit Rückenwind aus der Steckdose eine große Zukunft.

Foto: Claudia Lippert

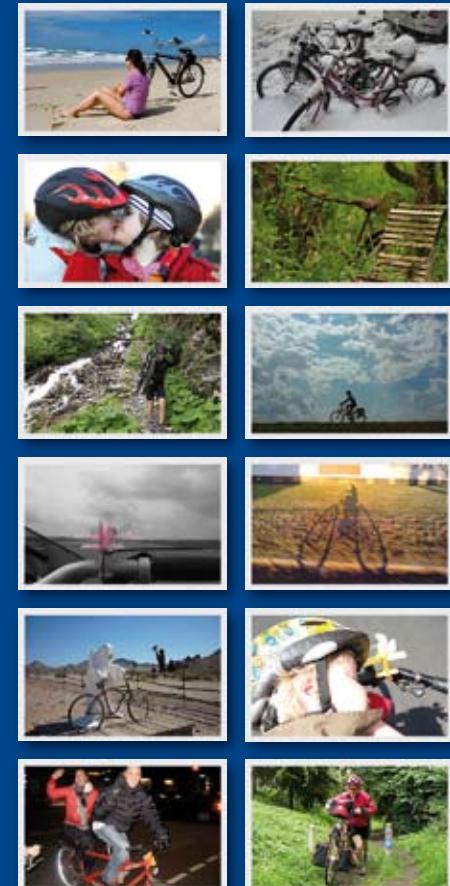
E-Bike rockt, weil ich mich bewusst entscheiden kann, wie schnell ich fahren will – ohne mich auszupowern. Das „E“ nimmt der Leidenschaft Radfahrenden das Leiden“, sagt Fehlau.

Dass aber bald auch elektronische Schaltungen im großen Stil ihren Siegeszug antreten könnten, vermutet der Branchenkenner nicht. Selbst wenn sich elektronische Systeme wie beispielsweise die NuVince Harmony Schaltung etablieren, würden sie die Masse der mechanischen Systeme nicht verdrängen, ist auch Albert Herresthal, Geschäftsführer des Verbundes Service und Fahrrad (VSF), überzeugt. „Wir halten das mechanisch funktionierende Fahrrad für eine hervorragend ausgereifte Sache“, unterstreicht Herresthal, der einem Zu-

sammenschluss von mehr als 275 Fahrradhändlern und -herstellern vorsteht. Dass eine bahnbrechende Erfindung den Radmarkt der Zukunft revolutionieren könnte, erwartet auch er nicht.

„Warum auch?“, fragt Fehlau. Schließlich gebe es inzwischen für jeden Lifestyle das passende Rad. Und anders als auf dem Kamerasektor, wo die digitale die analoge Fotografie nahezu abgelöst hat, stelle sich beim Rad gar nicht die Frage nach unplugged oder elektrisch. Beides habe seine Daseinsberechtigung und werde sich weiter ausdifferenzieren. So sieht es auch die Berliner Radexpertin Ulrike Saade, die mit ihrer Firma Velokonzept seit Jahren bundesweit Fahrradkongresse und -messen organisiert. Viele Radler hätten aktuell den Purismus für sich entdeckt, hat Saade beobachtet. „Speziell junge Männer möchten verstärkt ein Rad, das aufs Wesentliche reduziert ist: mit nur einem Gang und Freilauf, guten Bremsen, schlichter Optik, ohne irgendwelchen Schnickschnack.“ Doch die beiden gegenläufigen Trends „E“ oder „pur“ stünden nicht im Widerspruch zueinander. Und selbst die Puristen unter den Radlern würden digitale Errungenschaft nutzen – wie Applikationen fürs Smartphone, die anzeigen, wo das nächste Mietrad steht. Denn für die Zukunft sieht Saade eine stärkere Mischnutzung von eigenen und gemieteten Rädern. „Ich muss doch nicht mein Rad in die S-Bahn hieven, wo eh zu wenig Platz für Fahrräder ist, wenn ich mir am Zielort ein Mietrad nehmen kann“.

Voraussetzung für eine kombinierte Nutzung verschiedener Verkehrsmittel seien allerdings sichere Abstellmöglichkeiten fürs Rad. „Wir brauchen mehr intelligente Parklösungen“, fordert Ulrike Saade. Sie stellt sich beispielsweise „Bike-Tower“ vor – moderne Boxen, in denen Fahrräder hydraulisch dorthin befördert werden, wo Platz ist. Solche Garagenplätze würden dann auch Radbesitzern zur Verfügung stehen, die ihr Rad derzeit noch täglich in den Keller oder bis in die Wohnung schleppen, weil ihnen der Fahrradständer im Hof oder auf der Straße zu unsicher ist. Eine solche Infrastruktur müsse nicht umsonst sein. Radfahrer seien sicher bereit, für den Service auch ihr finanzielles Scherlein beizusteuern, ist Saade überzeugt. „Eine gute Parkinfrastruktur und noch mehr Mieträder werden dazu beitragen, dass das Fahrrad in der Mobilitätskette künftig einen noch viel höheren Stellenwert bekommt“, sagt sie. Und blickt dieser Entwicklung mit Freude entgegen.



Zu unserem **20. Geburtstag** hatten wir Sie aufgefordert, uns Ihr **schönstes Fahrradbild** zu schicken. Dafür haben wir jetzt **Radtaschen von Ortlieb** verlost. Das **Gewinnerbild** finden Sie unter:

www.zentralrad.de/bilderbuch

Platz da!

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

101 Kilometer Busspuren schlängeln sich durch die Hauptstadt und bieten viel Platz. Zum Beispiel zum Parken von Autos. „Wir haben sechs Busspurbetreuer, die täglich unterwegs sind, um Pkw abzuschleppen zu lassen. Im Monat kommen da etwa 600 Fahrzeuge zusammen“, erklärt Anita Rösler, zuständig für Kommunikation im Bereich Bus bei der BVG. So ein Dienst würde den Berliner Radspuren auch nicht schaden, denkt der geneigte Radfahrer jetzt – und freut sich, auf den verhältnismäßig geräumigen Umweltpuren endlich Platz zu haben. Hier kann man bequem nebeneinander radeln und sich endlich mal in Ruhe unterhalten. Einzig der hupende Bus hinter einem stört! „Wir haben besonders Unter den Linden häufig Probleme mit Radlern, die nebeneinander fahren und unsere Busse so ausbremsen. Es wäre sehr erfreulich, wenn dort etwas mehr Rücksicht genommen werden könnte. Schließlich sitzen in dem Bus vielleicht 40, 50 Fahrgäste, die durch dieses Verhalten zu spät ans Ziel kommen oder ihre Anschlüsse nicht mehr bekommen“, so Isabel Heins, die bei der BVG für Themen rund ums Fahrrad zuständig ist.



räderwerk

Körtestr. 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90
Fax 6 93 78 85

Bergmannstr. 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99
Fax 74 07 35 88

FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR
WWW.RÄDERWERK.DE INFO@RÄDERWERK.DE

Über ein wenig mehr Rücksicht würde sich in- des auch manch Radler oftmals freuen, wenn ein gelber Riese gerade wieder mit zwanzig Zenti- meter Abstand an ihm vorbei donnert, oder sein Buslenker gestikulierend auf den nicht benut- zungspflichtigen Radweg nebenan deutet. „Wir weisen unsere Fahrer in Schulungen auf den Min- destabstand beim Überholen von 1,5 Meter hin und versuchen auch intern das Urteil zur Aufhe- bung der Radwegebenutzungspflicht zu kommu- nizieren. Bei so vielen Angestellten dauert es aber ein wenig, bis die Informationen bei jedem ange- kommen sind“, sagt Heins, die selbst passionierte Radfahrerin ist und in diesem Sommer mit einem Gewinnspiel nach dem Muster von „Mit dem Rad zur Arbeit“ versuchte, möglichst viele Kollegen für das Fahrrad zu begeistern. Auch sie ist jedoch vom Verhalten mancher Radler wenig angetan. „Wenn ein Bus gerade ein Fahrrad überholt hat, dann vor einer Ampel hält und der andere einfach am roten Licht vorbei radelt, löst das oftmals Ag- gressionen aus. Die meisten Busspuren sind ja le- diglich drei Meter breit, ein Bus mit Spiegeln misst schon 3,15 Meter, da bleibt kein Raum zum Über- holen.“ Da die Fahrbahnen nebenan meist gut ge- füllt sind, kann ein einziger entspannter Frei- zeitradler mit ein wenig eingeschränkter Wahr- nehmung hinter sich gelegentlich eine ganze Traube schleichender Busse sammeln. Da in Berlin ebenso viele Fahrten mit ÖPNV und Rad wie mit dem Auto gemacht werden, fragt man sich natür- lich, warum die Umweltpuren nicht schlicht auf eine Breite von 4,75 Meter ausgedehnt werden? Aber solch ein Ansatz ist vermutlich zu einfach, an der Mehrheit ausgerichtet und zu preiswert, um sich einer Realisierung zu erfreuen.



Uli's Fahrradladen seit 1983

Alltagsräder · Ersatzteile · Service

Spezialist für Oldtimerräder und „Brooks“ Ledersättel

13585 Berlin-Spandau
Jagowstraße 28
Tel.: (030) 336 69 87
Fax: (030) 336 92 15



Foto: ADFC

Für den regelmäßigen *radzeit*-Leser ist diese gute Nachricht prinzipiell nicht neu – der Radver- kehr in Berlin nimmt seit Jahren zu. Laut aktueller Zahlen der Senatsverwaltung für Stadtentwick- lung werden derzeit 15% aller Wege mit dem Fahr- rad zurückgelegt. Eine halbe Million Fahrräder sind damit täglich in der Stadt unterwegs. Langfristig hat das einen positiven Einfluss auf die Gesundheit aller Berliner, weil Radfahren gesund ist und gleichzeitig die Umweltbeeinträchtigungen durch den abnehmenden Autoverkehr zurückgehen. Vor allem für die innere Stadt heißt das weniger Lärm und Luftverunreinigungen durch Feinstaub und Stickoxide.

Unfallursache – Abbiegefehler von Kfz

Leider lässt sich aber wohl nicht vermeiden, dass bei steigendem Radverkehr auch mehr Radfahrer in Unfälle verwickelt werden. Der ADFC wird im Frühjahr mindestens zehn seiner weißen Geisterrä- der aufstellen müssen. Fünf von Ihnen, weil abbie- gende Kraftfahrer nicht aufmerksam genug waren!

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung lässt derzeit eine Partner-Kampagne entwickeln für eine stärkere gegenseitige Rücksichtnahme und mehr Aufmerksamkeit im Straßenverkehr.

Doch Aufmerksamkeit setzt auch Konzentrati- onsfähigkeit voraus und die ist bei Berufskraftfahrern nicht selten stark strapaziert. Die Berliner Poli- zei veröffentlichte kürzlich, dass bei der Kontrolle

von 220 Lkw jeder dritte Kraftfahrer die vorge- schriebenen Mindestruhezeiten nicht eingehalten hatte. Außerdem wies jeder fünfte Lkw Mängel an Bremsen oder der Lenkung auf. Doch wie aufmerksam kann ein übermüdeten Kraftfahrer sein und bringt er seinen verkehrsuntüchtigen Lkw recht- zeitig zum Stehen, wenn es brenzlig wird? Kommt es schließlich zu einem Unfall, sprechen Richter oft von verminderter Schuldfähigkeit und verweisen nicht selten auf den Toten Winkel.

„Dabei gibt es bei Lkw über 3,5 t fast keinen To- ten Winkel mehr“, erklärt Bernd Zanke vom Lan- desvorstand des ADFC. „Die Übergangsfrist zur Nachrüstung mit neuen Spiegeln ist 2009 abgelaufen. Wenn Rechtsabbiege-Unfälle passieren, ist das fast immer das Verschulden des Lkw-Fahrers.“

Zanke verweist auf eine Studie, wonach die vor- handenen Spiegel durch die Fahrer nicht richtig eingestellt und benutzt werden. Außerdem ver- mutet er, dass Radfahrer zu wenig im „Bewusst- sein“ der Kraftfahrzeugführer sind.

Der ADFC Berlin hat an Kreuzungen Video-Auf- nahmen gemacht, wo in 30 Minuten 42 Radfahrern ihre Vorfahrt von abbiegenden Kfz genommen wurde.

„Die Polizei muss an dieser Hauptunfallursache unbedingt mehr Kontrollen durchführen“, fordert Zanke und den Radfahrern rät er, an Kreuzungen per Schulterblick immer den Sichtkontakt zum Auto- fahrer zu suchen, bremsbereit zu sein und not- falls mal auf die Vorfahrt zu verzichten.

Von Diensträdern und Amtsschimmeln

VON KATRIN STARKE UND CLAUDIA LIPPERT

Monika Herrmann, Jugendstadträtin in Friedrichshain-Kreuzberg, hält Dienstfahrräder für praktisch. Weil ihr Jugendamt über drei Standorte verfügt, schaffte sie drei Räder an. Doch die blieben bislang ungenutzt: Vom Arbeitsschutzbeauftragten und von der Amtsärztin flatterte der Stadträtin ein vierseitiges Schreiben auf den Tisch, was alles zu beachten sei, bevor ein Mitarbeiter aufs Rad steigen darf. „Warnwesten und Helme sollen die Leute tragen“, sagt Herrmann. Sie solle persönlich sicherstellen, dass die Mitarbeiter „fahrradtauglich“ sind. Außerdem sei unklar, ob die Nutzung des Rades als Dienstfahrzeug versichert sei. „Das ist absurd“, empört sich Herrmann – die sich inzwischen darüber ärgert, dass sie den Dienstweg eingehalten und über den Räderkauf informiert hat. Im Ordnungsamt selbst sind seit langem sechs Räder vorhanden, die aber nur wenig genutzt werden.

Anders im Reinickendorfer Rathaus: Die Mitarbeiter des dortigen Ordnungsamtes schwingen sich regelmäßig auf eines der vier Damen- und vier Herrenräder, um damit auf Streife zu fahren. Hier setzt man auf die „ökologische Vorbildfunktion“. Ebenso in Charlottenburg-Wilmersdorf, wo das Ordnungsamt 2009 vier Trekking-Räder anschaffte, die täglich genutzt werden. Auf 25

Diensträder kommt man in der Abteilung Bürgerdienste, Ordnungsaufgaben, Natur und Umwelt des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg. Stolze 73 Räder stark ist die Flotte im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf. Allein 58 davon werden vom Natur- und Umweltamt genutzt, die Mitarbeiter fahren damit zu ihren Einsatzorten in den Revieren, führen ihre Arbeitsgeräte in Radanhängern mit sich. „Selbst die Amtsärztin nutzt ein Dienstrad“, sagt Ute Ackermann, Referentin der Bezirksbürgermeisterin.

Beim Bezirksamt Pankow, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und der Senatsumweltverwaltung hingegen Fehlanzeige. Letztere ist jedoch stolz darauf, „immerhin Fahrradstellplätze in der Tiefgarage und vor dem Haus“ zu haben.

Ob sich das Ideal der radelnden Verwaltung in Berlin jemals durchsetzen wird? Fraglich. Aber zu mindest könnte es sein, dass in die Diskussion darüber demnächst wieder frischer Wind geblasen wird. Von den Piraten, die bei den jüngsten Wahlen alle Bezirksparlamente geentert haben und auch in der Landespolitik ein Wörtchen mitreden werden. Zumindest hat deren Landesfraktionsvorsitzender Andreas Baum bereits verlauten lassen, auf den ihm zustehenden Dienstwagen ebenso wie die Grünen Kollegen verzichten und stattdessen auf das Rad setzen zu wollen. Immerhin ein Signal.



Radtouristen lassen Rubel rollen

TEXT UND FOTOS VON CLAUDIA LIPPERT UND KATRIN STARKE

Die Radbranche boomt. Seit Jahren steigen im Fachhandel die Umsätze. Rund zwei Drittel der Fahrradhändler erwarten nach Informationen des Verbundes Service und Fahrrad (VSF), dass diesmal wieder ein sattes Plus unter dem Strich steht, wenn zum Jahresende Bilanz gezogen wird. Gut ein Viertel der Händler rechnet sogar mit einer Steigerung um mehr als fünf Prozent. Grund ist nicht zuletzt, dass Radler für ein gutes Gerät gutes Geld auf den Tisch legen. „Der Deutsche radelt öfter, ob zum Vergnügen oder zur Arbeit“, sagt VSF-Geschäftsführer Albert Herresthal. „Damit geht auch ein steigender Qualitätsanspruch einher, aber vor allem eine gestiegene Wertschätzung und gesellschaftliche Bedeutung des Fahrrades.“ Zusätzlichen Rückenwind für seine Branche sieht Herresthal im Tourismus – und verweist auf eine Studie von Trendscope von 2009, wonach 4,88 Millionen Deutsche einen Radurlaub unternommen haben. Und die investieren nicht nur in ein eigenes Rad oder ein Mietrad, sondern sorgen auch dafür, dass in Pensionen und Gasthäusern der Rubel rollt. Laut Radverkehrsanalyse der Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH (TMB) vom August 2011 geben übernachtende Radtouristen pro Tag zwischen 60 und 66 Euro in ihrer Reiseregion aus. Wenn man bedenkt, dass

Radreisende in Brandenburg im Jahr 2010 sage und schreibe 28 Millionen Kilometer zurückgelegt haben, dann haben sie nicht nur am Wegesrand so manches Eis gegessen, sondern auch den einen oder anderen Euro im Lebensmittelgeschäft an der Strecke gelassen.

Das märkische Beherbergungsgewerbe hat sich auf die radelnde Gästechar eingestellt. „Inzwischen haben wir 400 Bett+Bike-Betriebe im Land“, freut sich TMB-Sprecherin Birgit Kunkel. Doch nicht nur mit einem sicheren Abstellplatz fürs Gefährt punktet die Tourismusbranche: Einige Betriebe haben spezielle gastronomische Angebote auf der Karte. „Mit viel leichter Kost sprechen wir Radler an“, sagt beispielsweise Stefan Tiepmar vom Gasthaus „Alter Hafen“ am Ziegeleipark Mildenberg. „Und wir bringen Produkte von Direktvermarktern auf den Tisch, die direkt an Radwegen liegen.“ Wem also die Speisen aus Tiepmars Küche gut geschmeckt haben, der kann sich auf seiner Tour die Zutaten gleich zum Nachkochen zu Hause in die Satteltaschen packen.

Zunehmend sind Radtouristen auch auf Mieträder in der Hauptstadtrektion unterwegs. „Und immer öfter sind es ausländische Touristen, die sich bei uns ein Rad mieten“, sagt Theresia Rüster von der Berliner Fahrradstation, die ihre Mietradflotte in den vergangenen Jahren kräftig aufgestockt hat. „Bei den Trekkingrädern sogar um rund



Fahrrad-Urlaub liegt im Trend und lässt in Reiseregionen die Kassen klingeln – in Pensionen und Gasthäusern, aber auch im Einzelhandel.

70 Prozent", sagt Rüster. Aus gutem Grund: Vermehrt klopfen Kunden an, die mit den geliehenen Rädern auf den Radfernwege bis nach Usedom oder Kopenhagen radeln. Damit eine solche Strecke nicht zur Reparaturtour wird, verkauft die Fahrradstation ihre Räder nach jeder Saison wie-

der. Als günstige Jahresräder. Seit September und noch bis zum 1. März 2012 steht die aktuelle Flotte zum Verkauf bereit. Insbesondere die nur wenig gefahrenen oder besonders beliebten Modelle wechseln da schnell den Besitzer. „Zu unseren Klassikern gesellt sich in diesem Jahr als Highlight beispielsweise das Diamant Pacer aus der 125-Jahre-Jubiläums-Edition von Diamant“, berichtet Rüster. Ein Rad im klassisch edlen Stahllook. Auch wenn die Pacer-Jahresräder bei der Fahrradstation weggehen werden wie warme Semmeln: Für einen radzeit-Leser steht noch ein Exemplar bereit – nagelneu und frisch aus dem Lager. Was zu tun ist, um das Schmuckstück kostenlos zu bekommen? Ganz einfach: Mitmachen bei der Verlosung des Berliner ADFC. Der sucht für sein 2012er Rad- und Tourenprogramm nämlich noch ein paar hübsche Fotos, aufgenommen von radzeit-Lesern bei ihren Fahrradtouren. Zwei oder drei der besten Bilder werden im Programm abgedruckt. Und derjenige, der das schönste Bild eingereicht hat, bekommt das Diamant-Rad. Fotos können bis zum 15.12.2011 geschickt werden an: philipp.poll@adfc-berlin.de

Neu: ADFC Regionalkarte „Berlin und Umgebung“



Die Karte der BVA wird überarbeitet und künftig auf besserem Papier erscheinen. Neu ist, dass beschilderte und nicht beschilderte Radrouten unterschieden werden, zudem gibt es eine Online-Version der Karte. Für Brandenburg sammelt die Korrekturen Tourenleiter Axel von Blomberg (axel.vonblomberg@adfc-berlin.de).

Wer seine Anregungen nicht online übermitteln möchte, kann gerne im Anschluss an das Tourenleitertreffen am 3.12.2011 um 15:30 Uhr in die Geschäftsstelle des ADFC Berlin (Brunnenstraße 28, 10119 Berlin) kommen.

Ab drei gemeldeten Korrekturen zu Verlauf und Oberfläche einer Radroute gibt es eine Karte als Belohnung.

Rad zur Arbeit gewonnen

Fast 3000 Berliner radelten im Sommer 2011 mit dem Rad zur Arbeit und führten ein Fahrtenbuch darüber. Wer innerhalb der Sommermonate mindestens 30 Einträge sammelte, konnte beim Gewinnspiel der Partner ADFC und AOK mitmachen. Glück und Hauptgewinn trafen Julia Hertin vom SRU/Umweltbundesamt und Markus Körner von der DTAG T-Labs, die beide ein neues Trekkingrad nach Hause radeln konnten.



Foto: Christine Schwarz/AOK



Blick vom 101.

單車行 in Taiwan

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Landung in Taipeh, Morgengrauen. Schon vor den Toren des Flughafens wartet Rikscha an Rikscha auf Kundenschaft, umkurvt von ebenso hoch bepackten wie dauerhaft klingelnden Lastenfahrrern und Scharen von Einzelradlern auf ihrem Weg ins Büro, zur Schule oder in die Fabrik. In der Innenstadt dann wilde Radlerpulks vor jeder Ampel – wer hier keine Pedalen unter den Füßen hat, ist klarer Außenseiter!

Nun ja, fast.

Zweiräder sind im heutigen Taiwan tatsächlich höchst beliebt – solange sie einen Motor haben. Bis zu vierzig Motorroller zähle ich vor einer einzigen Ampel wartend, befaschten von der Stilettos und Minirock tragenden Dame mit Gucci Sonnenbrille bis hin zum Polizisten in Uniform mit Dienst-

roller. Während das Ampelmännchen hastig zu rennen anfängt, als sich die Grünphase dem Ende nähert, laufe ich Richtung Bahnhof, um mich im



Startklar zum ersten Taiwan Cup.



Im Herzen Taiwans.

Osten der Insel auf die Suche zu machen nach Taiwans Bemühungen, dem Rad wieder Boden unter die Reifen zu bringen.

In Xincheng besuche ich eine der von Taiwans Fahrradriesen, „Giant“ unterhaltenen Fahrradstationen. Hier kann man Räder mieten, die tatsächlich den Namen „Fahrrad“ verdienen. Mit einem flotten Speedcrosser mache ich mich auf den Weg, die Küste entlang nach Hualien. Auf glattem Asphalt mit reichlich wenig Verkehr, dafür um so besserer Aussicht auf Meer und Berge, führt die Strecke in das Stadtzentrum. Hier startet heute der erste „Taiwan Cup“, ein 200 km langes Radrennen, zu dem der Transportminister in Zukunft gerne ein paar Zehntausend Touristen begrüßen möchte. In diesem Jahr treten zum Saisonauftakt immerhin schon Radgrößen wie der Tour de France-Etappensieger Amets Txurruka an. Statt Radrennen mache ich mich lieber auf in den Taroko Nationalpark. Auf dem steilen Anstieg überholen mich Dutzende chinesischer Reisebusse. In einer der abzulaufenden Schluchten begegne ich anschließend Hunderten ihrer Insassen. Alle ausgestattet mit weißen Helmen und



ihren Fähnchen hochhaltenden Tourführern. Früher soll es hier in den Höhlen mal unzählige Schwalben gegeben haben, heute gibt es auf Grund des großen Lärms stattdessen gelegentlichen Steinschlag, weshalb der Schutzdeckel zur Pflicht ausgerufen wurde. Ich entscheide mich für einen etwas ursprünglicheren „Naturpfad“, nur wenige Kilometer abseits gelegen. Das Fahrrad muss ich am Abstieg stehen lassen, hier erläuft man sich den Weg noch unter vorhängenden Steinklippen, riesigen Palmlättern und dem Blick



Schilderkunde.

auf das türkisblaue Wasser des in einer tiefen Schlucht rauschenden Bachs.

Dass „Angst“ kein ausschließlich deutscher Begriff ist, zeigen die Dutzenden Warnschilder, der Besucher möge sich vor allem möglichen in Acht nehmen, etwa dem Stoßen des Kopfes am Felsen, oder dem Überklettern der Absperrung samt Sprungs in die etwa 20 Meter tiefe Schlucht.

Am nächsten Tag gebe ich das Rad zurück, es hat angefangen zu regnen und die vor mir liegenden Berge von bis zu 3900 Metern Höhe rufen Sehnsucht nach einem entspannten Platz am Busfenster hervor. Und tatsächlich: Der Blick über die

Mehr Infos unter taiwanbike.tw und beim Taipei Tourism Office in Frankfurt/Main. Hier sind erhältlich: „Cycling in Taiwan“ (175-seitiges Buch mit Routenvorschlägen), Broschüre „Cycling in Taiwan, 5 Fun Cycling Routes“, „Taiwan Tourist Map“ (mit Stadtplänen von Taipei, Taichung, Taiwan, Kaoshiung) und vieles mehr. Geführte Radtouren für Menschen, die lieber nicht allein und sprachlos auf eigene Faust unterwegs sind, sind buchbar bei Giant Radreisen „Giant Adventure“.

zwischen den Bergen hängenden Wolken und langsam dünner werdenden Wälder ist auch ohne eigenes Trampeln atemberaubend!

Drei Tage später stehe ich in Kenting, dem Partyparadies im Süden des Landes, vor einem Fahrrad- und Mopedverleih. Das Englisch des Herrn mit dem Schraubenschlüssel ist wie auf der Insel üblich, leicht überschaubar und beschränkt sich auf das Wort „Hello“. Mein Aufenthalt hier gestaltet sich seit Tagen entsprechend schweigsam, und wer nichts mitzuteilen hat, der muss jedenfalls in Bewegung bleiben. Ich brauche also dringend wieder ein Rad! Eine Viertelstunde später haben wir uns auf ein gelbes Damenrad verständigt, das immerhin überhaupt über eine Schaltung und vor allem über eine ernstzunehmende Bremse



Typische Taiwanesische Radlertracht.

verfügt. Den Sattel in höchster Position einstellend, bin ich noch immer 15 cm von der Ideallinie entfernt, so dass die Tour leichten Dirtbikecharakter bekommt. Vor mir liegt der Kenting Nationalpark, zwischen uns eine steile Auffahrt. Die Augen der mich überholenden Autofahrer spiegeln wider, wie sichtbar mein Puls von 200 Schlägen pro Minute sein muss. Irgendwie trete ich das gelbe Monstrum die Kurven hinauf, nicht ohne zwischendurch einer passierenden Schlange auszuweichen und einen schreienden Affen im Gebüsch hängeln zu sehen. Oben angekommen, lassen mich die Reisebusse auf dem Parkplatz zum „Naturpfad“ vor einem Eintritt zurück schrecken. Ich beschließe, dass der weite Blick über Wälder, das an der Küste liegende Städtchen und das offene Meer als Ziel ausreicht. Die Schussfahrt zurück ist



Taroko-Schlucht.

ein einziger Glücksrausch und diverse Autofahrer winken und hupen mir nun fröhlich zu.

Zurück in Taipeh treffe ich auf dem zweithöchsten Gebäude der Welt, dem 101, Violet Liu, die für Giant Europa arbeitet. Sie erzählt, dass das Fahrrad in Taiwan gerade eine Renaissance erfährt.

„Viele Taiwaner haben bereits angefangen, in ihrer Freizeit Rad zu fahren. Durch die vielen neu angelegten Radwege auch in der Hauptstadt werden vermutlich auch immer mehr Menschen im Alltag auf das Rad umsteigen.“ Mit einem Blick hinunter in den Feierabendverkehr schließt sie: „Das wäre nicht zuletzt auch eine willkommene Entlastung für unser Verkehrschaos!“





Saale-Radweg: Fluss mit lustig

Ein Hang zum Sport: Der Südtteil der gut 400 Kilometer langen Route ist anstrengend.

TEXT UND FOTOS VON STEFAN JACOBS

Wer der Saale folgt, braucht gute Kondition – und wird mit reinem Wein belohnt

Von wegen Bayern. In Franken sind wir! Dieser für die Einheimischen existenziell bedeutsame Unterschied zeigt sich auch an folgender ethnologischer Besonderheit: Während der Bayer (wie auch wir Preußen) im Restaurant einen freien Tisch ansteuert, sucht der Franke Gesellschaft. Der Wirt vom Gasthaus am Friedrich-Wilhelm-Stollen hat sich zu uns gesetzt, kaum dass wir ankamen. Die Pension sei als erstes Etappenziel beliebt bei Leuten, die die Saale entlang radeln wollen, sagt er und lacht: „Viele wollen nur noch wissen, wie's zum Bahnhof geht. Die dachten, sie fahren auf einem Deich am Fluss entlang.“ Sein Lachen über die naiven Flachländer schwillt an. Dann holt er aus der Küche für uns die weltbesten Schinkendeln und eine ebenso preisverdächtige Ente mit Klößen. Deftiges können wir gut gebrauchen, wenn wir dem weiteren Verlauf der Saale nicht ebenfalls durchs Zugfenster folgen wollen. Immerhin haben wir die Option: Hinter der nächsten Straßenkurve beginnt Thüringen – und die Bahntrasse.

Der Abend war lang und lustig. Während ringsum die Nacht alles schluckte, haben wir den Schnurren vom einstigen Zonenrand gelauscht – von gescheiten Flüchtlingen und gescheiterten Agenten. Oder war es umgekehrt? Geschichten



aus dem Saaletal jedenfalls. Von dem sagen manche, dass es sie an die Toskana erinnere. Andere schwärmen von den Burgen oder vom Wein. Aus dem Fichtelgebirge südlich von Hof schlängelt der Fluss sich nordwärts, bis ihn in Thüringen die erste Talsperre bremst. Deshalb ähnelt das Wasser, was mal direkt neben dem Radweg glitzert und mal nach längerer Bergauffahrt tief unten zwischen den Wältern liegt, eher einem Bergsee. Die Ufer sind zu steil, als dass ein Weg ihnen folgen könnte. Also fahren wir abseits. Oft unbefestigt, dann auf Asphalt erst steil bergauf, mit Tempo 50 hinab und



Weit und breit: Ab Saalfeld wird die Route familienfreundlich.

über die Staumauer von Deutschlands größtem Reservoir. Die Bleiloch-Talsperre hat ein hübsches Wassersportrevier in den Thüringer Wald gebracht.

In Burgk dann das erste Schloss: In vornehmem Weiß thront es über einer Flussschleife. Der Radweg schlängelt sich mühsam hinauf und führt weiter durch dörfliches Hügelland. Dann endlich ein ebenes Stück am Ufer – so, wie man sich als naiver Radler einen Flussradweg vorstellt.

Im kleinen Linkenmühle herrscht große Aufregung: Gerade hat die Fähre derart gequalmt, dass die Leute sie schon sinken sahen. Mit letzter Kraft erreichte sie den Steg. Diagnose: Maschinenschaden. Im Gasthaus nebenan telefoniert die Wirtin mit dem Bootsverleih: Ob jemand eben ein paar Radler übersetzen könne?

Saalfeld verheißt nicht nur Architektur aus 1000 Jahren und die laut Guinness-Buch „farbenreichste Schaugrotte der Welt“, sondern auch das Ende der Schinderei: Hier weitet sich das Saaletal und lässt Platz für ein ruhiges Sträßchen durch die Dörfer am Fluss. Zwischendurch Jena, fast weltstädtisch: Amerikanische und asiatische Studenten schlendern durch den Grünzug, der die Optik-Firmen mit der City verbindet. In der brummt das Leben, bevor sich die Stadt zwischen den bewaldeten Hängen des Saaletals verliert. Eine halbe Radelstunde nördlich kommt der erste Weinberg in Sicht. Obendrauf sitzen die Dornburger Schlösser. An der 15-Prozent-Steigung ins Dorf macht selbst das E-Bike eines örtlichen Rentners schlapp, aber der Aufstiegskampf lohnt sich: Das Ensemble der hart am Steilhang errichteten Schlösser – ein weißes im Stil der Renaissance, ein gelbes im Rokoko, ein graues im trutzigen Mittelalterstil – mit ihren adretten Gärten und dem Blick übers Tal ergibt ein



Grüne Welle: Über Hügel geht's durch Thüringen.



Bild, das man gern abspeichert, um es später jederzeit vors geistige Auge schieben zu können. Auf dem Rückweg sind die 15 Prozent gut für ein rauschendes Radelfest.

Auf der Burg Saaleck bekommen wir für einen Euro nicht nur den Eintritt auf den Turm, sondern auch eine Zusammenfassung von tausend Jahren Geschichte. Die Kassenfrau benötigt dafür kaum 30 Sekunden. Umso mehr Zeit bleibt für den Ausblick. Es sind die letzten Berge, die das Saaletal hier einfassen. An ihren Hängen wächst Wein. Bei Naumburg mündet links die Unstrut, von deren Ufern der Rotkäppchen-Sekt stammt, einer der erfolgreichsten Ossis. Eine Seilfähre verbindet die Ufer und lädt zum Abstechen in eine Straußwirtschaft: In winzigen Lokalen am Hang servieren die Winzer Kleinigkeiten zum Wein. Den Wunsch nach einer Schorle pariert die Wirtin empört: „Damit versauen Sie doch den Wein!“ So paart sich südliches Flair mit anhaltischem Charme. Also nehmen wir den Riesling pur. Der Radweg ist ja breit hier, und nüchtern wird die Gegend nun ohnehin: Weißenfels, Leuna, Merseburg, Halle. Keine klassischen Touristenziele. Aber im Sommer passabel zum Durchradeln und Umschauen. Was bleibt, ist ein strammer Ritt bis in die Magdeburger Börde. Im platten Land, wo das Auge wenig zum Festhalten hat, mündet die Saale nach mehr als 400 Kilometern in die Elbe. Hier sieht alles genau so aus, wie man es sich als Flachländer vorgestellt hat.

Was treibt uns an?

VON NADINE DITTMANN

Der Antrieb in der Kapsel: Nabenschaltungen bewegen den Großstadtradfahrer ohne viel Putzarbeit



Pinion 18-Gang Getriebe. Foto: Rolf Wietzer.

So stellen wir uns die urbane Mobilität vor: Weniger ist mehr. Bezogen auf zu putzende Teile am Fahrrad stimmt diese Formel allemal. Die Nabenschaltung ist in jeder Form eine Alternative, wie viele Gänge man braucht, bestimmt der Einsatzzweck. Im nächsten Jahr wird die Palette um zwei Antriebsmöglichkeiten erweitert.

Die kalifornische NuVinci Nabe ermöglicht das stufenlose Schalten. Der Gang rastet also nicht ein: Nie wieder wird der eine Gang zu schwer und der nächste zu leicht sein. Nach nur einer Probefahrt ist man schon süchtig nach dem kleinen Dreh am Griff:

etwas Gegenwind, ein winziger Dreh und man fährt weiter entspannt im gleichen Tritt. Schnell mutiert man zum lächelnden Vielschalter. Ein zügiges Anfahren an der Ampel gelingt leicht, da man sowohl im Stand als auch beim Treten schalten kann. Eine Nachrüstung in jeden für Nabenschaltungen geeigneten Rahmen ist möglich. Der Berggang reicht leider nicht für ein bepacktes Tourenrad und die Nabe bietet nicht die Bandbreite der Gänge einer Ketteneschaltung, aber in der Stadt ist das Fahren mit dem leise surrenden Antrieb ein Genuss.

Über alle Berge kommt man mit Hilfe einer Stuttgarter Erfindung, dem Pinion 18-Gang Getriebe. Der letzte und der erste Gang sind ausreichend für Radreisen oder für die Fahrt mit dem Kinderanhänger in der Stadt. Das Getriebe sitzt nicht in der hinteren Nabe, sondern ist in den eigens dafür gemachten Fahrradrahmen integriert, in der Anschaffung also teurer. Es sieht ein wenig aus, als hätte das Rad einen schicken Elektroantrieb aus poliertem Aluminium, treten muss man aber selbst. Das „dicke Tretlager“ macht bei der Fahrt nur wenig Geräusche, leises Klackern und Mahlen begleitet die Fahrt.

Gewichtsfetischisten müssen bei beiden Antrieben ein Auge zudrücken. Dies fällt bei einer wartungsarmen Schaltung sicherlich vielen leicht. Nicht zuletzt sollte man bei aller Wartungsarmut bedenken: die Kette muss trotzdem gespannt, geputzt und geölt werden. Diesen Vorgang würde einem nur der ölfreie Gates Carbon Riemenantrieb ersparen, der lässt sich mit beiden Nabens kombinieren.

Aufsatteln und abschalten. Kommen Sie mit!

Unser Reisetipp:

Sri Lanka – tropisches Paradies voller Kontraste
16-tägige Radreise inkl. Flug, Ü in landestypischen Hotels
u. komfortablen Zelten, HP, Gepäcktransport, Begleitfahrzeug,
Jeep-Safari, Radmiete, Wikinger-Reiseleitung ab € 2.548

**WIKINGER
REISEN**
Urlaub, der bewegt.
www.wikinger-reiseburo.de

Reisebüro Wikinger
Markgrafenstr. 56
10117 Berlin
Tel: 030-21 47 70 40
info@wik-berlin.de



Abb. taz Rad allround, ab 999,- Euro

Wege entstehen dadurch, dass man sie fährt.

Starten Sie unabhängig und emissionsfrei in eine neue urbane Mobilität. Mit dem Rad, dem Fortbewegungsmittel der Zukunft.

Die tazräder sind solide, langlebig und technisch auf hohem Niveau. Bestellungen online und bei unseren Exklusivhändlern. www.taz.de/rad

in Kooperation mit:

VELO de VILLE

taz. die tageszeitung

Mit dem Rad zur Königin

So oder ähnlich lasen sich die Schlagzeilen der Politik-Seiten dieser Tage. Man stelle sich vor: eine ganze Regierung fährt mit dem Fahrrad zum Staatsoberhaupt, um den obligatorischen Antrittsbesuch zu absolvieren. Angela Merkel tauscht ihre 6-Zylinder-Limousine gegen ein Faltrad, Guido Westerwelle fährt mit dem Cruiser und Ursula von der Leyen zieht einen Fahrradanhänger mit einem ihrer 11 Kinder hinter sich her. Oder waren es doch nur 5? Alle hintereinander auf dem Radweg Richtung Schloss Bellevue. Nein, nicht die 11 Kinder, sondern die Politprominenz.

Unmöglich? Dänemark macht es vor, setzt Maßstäbe, ist sozusagen Weltspitze. War unser nördlicher Nachbarstaat in den letzten Monaten lediglich als Urlaubsort und Schengen-Aussetzer im Fokus der deutschen Berichterstattung, hat er sich jetzt – einmal wieder – als Musterland des Radfahrens an die Spitze der Slow-Cycle-Bewegung gesetzt und den fortschrittlichen Deutschen gezeigt, wo die Speiche hängt.

Im Mutterland des motorisierten Individualverkehrs ist ein derartiges Bekennen zum Umweltschutz leider noch Zukunftsmusik. Umweltverbände loben unsere Politprominenz bereits, wenn statt der CO₂-Schleuder mit 200 PS ein Pkw der gehobenen Mittelklasse und geringfügig reduzierten Emissionen im Fuhrpark gesichtet wird. Zugegeben, ein seltenes Lob, steht das Sprit- und CO₂-Sparmobil doch eher auf der Exotenweide als im bundesdeutschen Normstall unserer Promis.

Fragt man sich, woran dies liegt, bleiben viele Fragen offen.

Ein paar Antwortvorschläge:

Deutschland ist größer. Der Otto-Normalpolitiker Dänemarks kann seinen Wahlkreis mit dem Skateboard abfahren, ohne Angst haben zu müssen, zu spät zum Mittagessen zurück zu sein. Der Wahlkreis des Otto-Normalpolitikers Deutschlands ist nachweislich nicht größer, fühlt sich aber



größer an. Daher fürchtet der bundesdeutsche Wahlkämpfer, dass die Ehefrau zuhause seine Wahlkampftournee nicht als solche zu würdigen weiß und ihn fragt, ob er schon wieder die Nacht sonstwo zugebracht habe.

Deutschland ist wichtiger. Was die Dänen machen, interessiert eh fast niemanden, gerade mal ein paar Grönländer. Daher müssen sie nicht modern tun, sondern können auf ihren altmodischen Hollandrädern daherkommen. Fährt unser Bundesverkehrsminister hingegen nicht mit dem Pkw, bricht unser Exportüberschuss mangels Vertrauens in die deutsche Automobilwirtschaft zusammen wie die Moral der deutschen Truppen nach einem Besuch des deutschen Außenministers an der Front in Kandahar.

Deutschland ist grüner. Gibt es in Dänemark einen Schwarzwald? Wo sind die dänischen Eichenwälder, durch die Wölfe und Luchse streifen? Die saftigen grünen Bergwiesen mit den Murmeltieren? Die Gämse? Eben. Dänemark braucht das Fahrradfahren wie die Umweltfrevel die aufgekauften CO₂-Emissionszertifikate. Bis in Dänemark

wieder die Bergwiesen grünen, sollen die Dänen ruhig mit dem Rad zum König rollen.

Deutschland hat keinen König. Und das aus gutem Grund. Wozu sollen wir dann auch mit dem Fahrrad zum König fahren?

Man sieht: Die dänische Regierung hat es einfach nötig. Wer dieses Land regieren will, ist unter Zugzwang. Irgendeinen Unterschied muss man einfach aufzeigen, sonst hätten die Wähler gleich wieder die Rechten wählen können. Wenn schon die dänischen Grenzen nicht mehr sicher sind, muss die Bevölkerung wenigstens ein gutes Gefühl in Bezug auf ihre Regierung haben können.

Dummerweise sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, Radfahrer. Und wollen nicht lesen, warum Merkel und Co. nicht mit dem Rad fahren müssen. Sie haben Recht. Ich beuge mich selbstverständlich Ihren Wünschen. Daher erfahren Sie nun – quasi weltexklusiv – wie es dazu kommen wird, dass die erste deutsche Regierung mit dem Fahrrad zum Staatsoberhaupt vorfährt.

Nicht die Energiekrise. Diese hatten wir schon – eine gute Idee, die aber nix gebracht hat. Auch die

Rückkehr derer von Habsburg auf den (bundes) deutschen Thron schließen wir in weiser Voraussicht aus.

Nein. Einfach. Ganz einfach. Nach der Nominierung Jan Ullrichs als Bundeskanzlerkandidaten durch die Piraten und seinem glänzenden Wahlerfolg im Jahre 2024 wurde der 3. Oktober mit dem Velothon zusammengelegt und die Festmeile und damit auch die Velothonroute auf die Strecke zwischen Bundeskanzleramt und Schloss Bellevue verlegt. Die Bundesregierung wurde aus Altersgründen in Votaxen aus dem VIP-Block zum Ziel katapultiert, so dass nun endlich auch die Bundesrepublik Deutschland zu ihrer wohlverdienten Radfahrenden Regierung kam und mit 13-jähriger Verspätung in den exklusiven Kreis der Nationen, die ohne Pkw beim Staatsoberhaupt vorfuhr, aufgenommen wurde. Gleich nach Dänemark, den Niederlanden, Botswana und den Fidschiinseln. Darauf lohnt sich doch das Warten, nicht wahr?

Glaubt jedenfalls Ihr Politikexperte bikeblogger.de



Falträder – Mobilität in der dritten Dimension

Das minimalistische Packwunder von **BROMPTON** garantiert Ihnen einen kompakten Fahrspaß. Sämtliche Taschen und Zubehör von **BROMPTON** haben wir am Lager.

Das **BIRDY** und das kleine **FROG** von **Riese & Müller** bekommen Sie bei uns à la carte.

Überall: Im Bus, in der Bahn, im Flugzeug, auf dem Schiff, in Ihrem Auto oder einfach so – das Faltrad ist immer dabei!

Anschauen, Probe fahren, ausleihen bei velophil.

velophil. Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Verkauf 030 399 02 116
Werkstatt 030 399 02 118
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo-Fr 10-19 Uhr
Do 10-20 Uhr
Sa 10-16 Uhr

www.velophil.de

Diavorträge

Beginn jeweils um 19 Uhr,
Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4,50 Euro,
ADFC Mitglieder 3 Euro.
Um Reservierung wird gebeten:
telefonisch unter Tel. (030) 448 47 24 oder
per E-Mail an buchladen@adfc-berlin.de

Änderungen vorbehalten. Mehr Informationen und Ergänzungen des Programms unter www.adfc-berlin.de/service/diavortraege

Die Diavorträge finden in der Geschäftsstelle des ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin statt.



Michael Cramer. Foto: privat

Europa-Radweg Eiserner Vorhang

Freitag, den 02.12.2011, Michael Cramer

Weinräume im Elsaß

Freitag, den 16.12.2011, Jan Schaller

Weinberge in Südostmähren

Freitag, den 13.01.2012, Jan Schaller

Quer durch Frankreich

Freitag, den 20.01.2012, Christian Walter

Andenüberquerung

Freitag, den 27.01.2012, Alexander Jung

ADFC Buch- und Infoladen

Adresse
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20,
kontakt@adfc-berlin.de
www.adfc-berlin.de

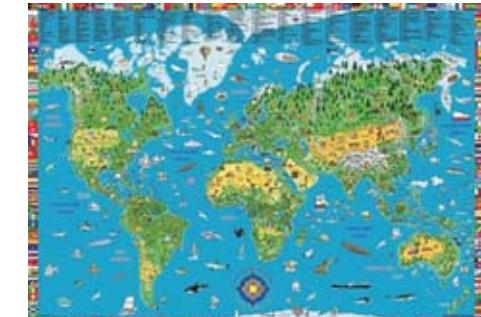
Öffnungszeiten
Mo-Fr 12 - 20 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr



Dessau/Fläming

Für Radfahrer wird nun endlich eine empfindliche Lücke im Radkartennetz geschlossen. Oft sind Ländergrenzen auch Kartengrenzen. Doch hier vereinen sich die brandenburgischen Wege mit denen von Sachsen-Anhalt. Fläming und Dübener Heide sind im landschaftlichen Zusammenhang dargestellt. Die Angaben zu Oberflächenbeschaffenheit und Verkehrsichte der Radrouten helfen bei der Streckenauswahl.

ADFC Regionalkarte Dessau / Fläming, 1:75.000,
BVA, 6,80 Euro



Kinderweltkarte

Farbenfroh stellt sich die ganze Welt hier auf einen Blick dar, umrahmt von den Flaggen der Nationen. Die einzelnen Länder sind auf der Karte zwar benannt, leider hat man aber auf die Einzeichnung der Grenzen verzichtet, um die Illustrationen besser zur Geltung zu bringen. Wichtige und bekannte Städte findet man dagegen punktgenau. Dennoch ist die Karte eine lehrreiche Dekoration für Kinderzimmer und mancher Erwachsene kann seine geografischen Kenntnisse auffrischen.

Illustrierte Kinderweltkarte, Wandkarte
135 x 95 cm, Verlag Krüger & Schönhoff, 13,90 Euro



hfc.
Helmut's Fahrrad Center



Angebote - Zubehör - Werkstatt - Ersatzteile

Berlin: Großeberenstr. 169 - 171 12277 Berlin- Marienfelde Tel.: 030- 7419241	Potsdam: Breite Str. 2D 14467 Potsdam Tel.: 0331 - 5058464	Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr Sa 10.00 - 15.00 Uhr
Internet: www.hfc-bikes.de	Email: hfc@hfc-bikes.de	



ADFC Berlin mit neuem Geschäftsführer

Am 5. September hat Philipp Poll die Geschäftsführung des ADFC Berlin angetreten. Hier stellt sich der 29-Jährige kurz vor.

Du bist jetzt seit rund zwei Monaten beim ADFC. Hast Du Dich schon eingelebt?

„Ja, danke, ganz gut. Hin und wieder kommt aber noch ein unbekanntes Gesicht auf mich zu. Der Landesverband hat ja sehr viele aktive Mitglieder.“

Welche Aufgaben hat der Geschäftsführer beim ADFC Berlin?

„Ich leite die Geschäftsstelle, das heißt vor allem: Verwaltung, Finanzen und Personal. Außerdem unterstütze ich den Vorstand bei seinem politischen Engagement für mehr Radverkehr. Zu meinen weiteren Aufgaben gehört es, die laufenden Projekte und Veranstaltungen zu koordinieren und Gelder für den Verein



Foto: privat

einzuwerben.“

Was hast Du gemacht, bevor du zum ADFC gekommen bist?

„In den letzten Jahren habe ich bei der Klimaschutzorganisation atmosfair als Projektmanager gearbeitet. Davor habe ich an der FU Biologie studiert. Vor allem Umweltschutz und Umwelttechnik hatten es mir angetan.“

Welche Erfahrungen hast du im Fahrradbereich?

„Während meiner Schulzeit habe ich täglich als Fahrradkurier Briefe ausgetragen. Ich bin schon damals gerne Rad gefahren und die Aufgabe hat mir Spaß gemacht. Seit ein paar Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich im BUND-Arbeitskreis Mobilität. Da geht es um die Nachhaltigkeitswende im Verkehr. Dass ich mich um den Radverkehr jetzt beim ADFC beruflich kümmern darf, freut mich sehr.“

Treffen der ADFC Stadtteilgruppen

www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen

STG City-West: 1. und 3. Mo im Monat, **20 Uhr**, Treffpunkt unter www.adfc-berlin.de/city-west.

Sven Lorenzen, Tel. (030) 312 95 37

STG Friedrichshain-Kreuzberg: 2. Di im Monat, **19:45 Uhr**, Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin.

Johannes Hampel, Tel. (030) 411 85 70

STG Lichtenberg: 4. Do im Monat, **19 Uhr**, Umwelt-Kontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin.

Roy Sandmann, E-Mail: roy.sandmann@adfc-berlin.de

STG Mitte: 2. Mo im Monat, **19 Uhr**, „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin. **Jürgen Saidowsky**, E-Mail: juergen.saidowsky@adfc-berlin.de

STG Neukölln: Mo., 17. Oktober, **19:30 Uhr** im Restaurant Pulcinella, Richardstr. 107 (Ecke Berthelsdorfer Str.), 12043 Berlin, U-Bahn-Haltestelle: Karl-Marx-Str. **Ralf Tober**, Tel. (030) 680 814 80

STG Pankow: 3. Mi im Monat, **19 Uhr**, Geschäftsstelle des ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin.

Holger Martin, E-Mail: holger.martin@adfc-berlin.de

STG Reinickendorf: 1. Di im Monat, **19 Uhr**, „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin. **Bernd Zanke**, Tel. (030) 411 69 21

STG Spandau: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin.

Reimund Nadolski, Tel. (030) 304 00 00

STG Steglitz-Zehlendorf: 1. Do im Monat, **19:30 Uhr**, „Gutshaus Lichterfelde“, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. **Annette Schlippak**, Tel. (030) 516 55 955

STG Tempelhof-Schöneberg: 1. Do im Monat, Treffzeit und Ort siehe unter: www.adfc-berlin.de/tempelhof-schoeneberg. **Martin Senzel**, Tel. (030) 745 23 85

STG Treptow-Köpenick: 1. Di im Monat, **19:30 Uhr**, Restaurant „Lehmofen“, Freiheit 12, 12555 Berlin.

Jan Schaller, Tel. (0160) 807 00 55

STG Wuhletal: 4. Di im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd, „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin.

Klaus-Dieter Mackrodt, Tel. (0175) 523 89 21



ADFC Geschäftsstelle

Brunnenstr. 28, 10119 Berlin-Mitte, Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20, kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten

Mo bis Fr: 12 – 20 Uhr, Sa: 10 – 16 Uhr

So erreichen Sie uns

www.bbbike.de
U8 Bernauer Straße/ M8 Brunnenstraße

ADFC Buch- und Infoladen

Bücher, Landkarten und Reiseführer für Stadt-, Land- und Flussradler. Ersatzteile fürs Rad, Fahrradtaschen, Beratung, Infos, uvm.

Veranstaltungen und Kurse

Termine unter: www.adfc-berlin.de/service/kursangebot
Anmeldung erforderlich. Tel. (030) 448 47 24, E-Mail: buchladen@adfc-berlin.de

Aus dem aktuellen Kursangebot

Reparatur-Basiskurse mit Christian Cholewa

Montag, den 12. Dezember 2011

Montag, den 16. Januar 2012

Montag, 13. Februar 2012

Montag, 27. Februar 2012

Reparatur-Fortgeschrittenenkurs mit C. Cholewa

Montag, 6. Februar 2012

Beginn jeweils 18 Uhr

GPS-Kurse

GPS-Navigation Classic Einführung

mit Janes Huff

Sonnabend, 26. November 2011, 10:30-13:30 Uhr

GPS-Navigation mit dem Smartphone

Sonnabend, 10. Dezember 2011, 10:30-13:30 Uhr

Kursgebühr: 30 Euro (ADFC-Mitglieder 25 Euro) maximal 20 Teilnehmer

ADFC Selbsthilfeworkstatt

ADFC-Mitglieder können die Selbsthilfeworkstatt montags bis freitags von 12 bis 20 Uhr nutzen. Für alle anderen ist die Werkstatt mittwochs und freitags von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC-Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

Codierung

Mittwochs und freitags codieren wir Fahrräder nach telefonischer Anmeldung. Der Kaufbeleg ist erforderlich!

Wir trauern um

Gerd Billaudelle

* 20. Dezember 1958

† 3. Oktober 2011

Über Jahre unermüdlich im Einsatz für die Selbsthilfeworkstatt. Aus dem Leben gerissen durch den Krebs.

Wir werden Dich vermissen.

ADFC Berlin e.V. und die ehrenamtlichen Kollegen der ADFC-Selbsthilfeworkstatt

Sibirienexpress

Thomas Müller ist ein Teddy, kann sprechen und freut sich an seinem Weihnachtsgeschenk: einem Stapel neuer Visitenkarten, die er sich stolz und mit großem Vergnügen vorlesen lässt. Am 1. Weihnachtstag gehen Teddy und Gastfamilie zur nachmittäglichen Zirkusvorführung. Dort vollführt Momps, ein ausgewachsener Braunbär, im gleißenden Scheinwerferlicht Kunststücke auf dem Rad! Thomas Müller ist begeistert, lässt eine seiner Visitenkarten beim zotteligen Manegenstar und träumt danach von einem eigenen Fahrrad. Das stellt sich zwar zur Frustration des Helden nicht ein, dafür steht Momps kurze Zeit später vor der Tür. Er ist ausgebrochen und will nun mit dem Fahrrad nach Sibirien. Thomas Müller steigt mit aufs Rad, bereut auf Grund der eisigen Winterkälte seinen Wagemut jedoch kurze Zeit später wieder. (Ein Gefühl, das in diesen Tagen mitunter auch manchen erwachsenen Menschenradler anspringt.) Wer wissen möchte, wohin die liebevoll illustrierte Reise den kleinen Bären treibt, der sollte seinem Nachwuchs dieses Buch unter den Weihnachtsbaum legen. Vorlesen am gleichen Abend empfehlenswert.

Karen Duve: Thomas Müller und der Zirkusbär. Eichborn Berlin, 2006, 9,95 Euro.

KERSTIN E. FINKELSTEIN

Kleinanzeigen

Radeln und Nordic Walking auf Rügen über Pfingsten vom 25.5.-1.6.2012

Skilanglaufwochen in Seefeld und in den Dolomiten. Info: manfredgeis@arcor.de

FAHRRAD BOX BERLIN



Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96
Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com

Konstanzer Str. 55
10707 Berlin

Helden mit Bier

Geführte Radtouren auf der Avus, Fahrrad-geister oder Rikschas beim Olympiatraining – seit Jahren zeichnet Olaf Schwarzbach alias OL für die radzeit und, nun ja, für das eine oder andere Me- dium wie zum Beispiel titanic und Zeit. Für den tip entwarf er 2006 den „Cosmoproleten“, der seither alle vierzehn Tage in der Berliner Schmerbauch-Variante von Superman durch die Hauptstadt zieht. Wer in den vergangenen Jahren einen tip verpasste, in seinem Gedächtnis nicht mehr alle

Zeichnungen zwischen S-Bahn Chaos und von PDS-Rentnern hergestellten DDR-Retro-schuhen ab-

gespeichert hat, oder gar, im gravierendsten Falle, den Cosmoproleten noch gar nicht kennt, dem sei jetzt ein Buch empfohlen:

OL: Cosmoprolet. Der Mann aus Hier. Matrosenblau Verlag, 2011, 15 Euro.

KERSTIN E. FINKELSTEIN

Schnell entschlossene radzeit Leser senden eine Mail an radzeit@adfc-berlin.de. Die ersten drei bekommen einen original Cosmoproleten geschenkt!

Private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenenschluss **radzeit 1/12:**
25. Dezember 2011

radzeit, Brunnenstraße 28, 10119 Berlin
kontakt@adfc-berlin.de

Bis 100 Zeichen 5 Euro (2,50 Euro für ADFC-Mitglieder)
max. 200 Zeichen 10 Euro (5 Euro für ADFC-Mitglieder)
Gewerbliche Anzeigen bis max. 200 Zeichen: 25 Euro
Chiffreanzeige (zzgl. 5 Euro)

Veröffentlichung von Kleinanzeigen nur gegen Vorkasse. Überweisung an Postbank Berlin, Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10 oder in Briefmarken per Post an radzeit.

Deine Stimme für den Radverkehr!

Sag es weiter: **mitgliedschaft.adfc-berlin.de**

Ja, ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ

Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Einzelmitgliedschaft für 46 Euro/Jahr

Familien-/Haushaltsmitgliedschaft für 58 Euro/Jahr

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname



ADFC Berlin e.V.

Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin

Tel. 030 44 84 724 | Fax 030 44 34 05 20

Alle aktuellen Angebote online www.bikemarketcity.de + www.bausatzrad.de - Der Fahrradkonfigurator

16 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierungen ab 0,0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdrädern
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern

BikeMarket CITY Neue Website online



Abus - Brooks - Cannondale - Centurion - Charge - Dahn
Falter - Felt - Gazelle - Giro - Ghost - Kreidler - Merida - Nicolai
Ortlieb - Rohloff - Rabeneick - Sigma - Tubus - Winora

BOSCH E-Bike Technik
cannondale Star-Dealer HeadShok-Service
Rohloff Vertragshändler
SRAM Service AVID Disc-Service



10719 Berlin-Wilmersdorf

Uhlandstr.63

tel. 030 - 861 00 07

Mo-Fr 10-19:00 Sa 10-18:00h



„Alles für den CO₂-freien Traumurlaub!“

Bei Globetrotter finden Sie alle Ausrüstung für Ihre Fahrradtour unter einem Dach: von Packtaschen über Bekleidung, GPS-Geräte und Tourenvorschläge und viele Ausrüstungsexperten, die Ihnen manchen Geheimtipp für Ihre nächste Tour geben können.

In Berlin Steglitz: die größte Auswahl an Zubehör für Ihre Radtour!



**Das Highlight
in Berlin:**

Globetrotter
Ausrüstung
KINDERLAND

Outdoor- und Reiseideen speziell für Kinder auf 350 qm!



Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz, U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz
Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de
Montag bis Freitag 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr

Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung